

Militant reflektiert

- Bericht einer Diskussionsveranstaltung in Bremen

Seit dem Sommer 2009 läuft unter dem Motto *militant reflection* eine europaweite Veranstaltungsreihe, in der über Strategien und Perspektiven autonomer/anarchistischer/linksradikaler Politik diskutiert wird. Über die dezentrale Organisation der Debatten und deren Dokumentation soll mit der Zeit eine bewegungsweite Auseinandersetzung entstehen, die sowohl praktische wie theoretische Bestandteile umfasst. Dabei soll über die Dezentralität der Veranstaltungen eine direkte Umsetzung gewonnener Erkenntnisse und eine lokale Verankerung erreicht werden, während zugleich durch die Auswertung, Veröffentlichung und Übersetzung der Diskussionen ein überregional/international vernetzter Diskurs entstehen soll. Entwickelt wurde das Konzept aus einem Kreis bestehender und ehemaliger dissent!-Zusammenhänge.

Nach den ersten militant reflection-Stationen, die in Paris, Freiburg und der Region Altmark/Wendland durchgeführt wurden, fand am 6./7. Februar ein Veranstaltungswochenende in Bremen statt. Insgesamt kamen an beiden Tagen ca. 70 Personen zusammen, überwiegend aus Bremen jedoch auch aus anderen Orten. Um eine gemeinsame, selbstbestimmte, themen- und gruppenübergreifende Debatte zu ermöglichen, wurden einige für autonome/anarchistische/linksradikale Kongresse untypische Methoden zur Strukturierung der Tage gewählt: Eine gemeinsame Themenfindung in Kleingruppen, das Zusammentragen und Sortieren der Themenblöcke im Plenum; die anschließende Diskussion der einzelnen Themenblöcke in wechselnden Gruppenkonstellationen in sog. World Cafe-Runden, um möglichst vielen Teilnehmenden eine Beteiligung an den Debatten zu ermöglichen; die vertiefende Diskussion einzelner, wiederum im Plenum beschlossener Themen in Arbeitsgruppen.

Im folgenden soll das Bremer Veranstaltungswochenende dokumentiert werden. Dabei sollen zunächst die wichtigsten Schlaglichter aus den Diskussionen des gesamten Wochenendes zusammengefasst werden, im Anschluss folgen konkrete Ergebnisse und eine knappe Schlussbetrachtung. Dieser Artikel ist eine gekürzte Version der eigentlichen Zusammenfassung, in der die Darstellung der einzelnen Themenschwerpunkte fehlt (die ungekürzte Version dieses Artikels sowie ausführliche Zusammenfassungen der einzelnen Themen befinden sich unter www.militant-reflection.tk und we.riseup.net/militant_reflection).

Schlaglichter der Diskussion

Eine Reihe von Themen zog sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Phasen des Wochenendes. Diese sollen im Folgenden besonders hervorgehoben werden.

Vor allem Aspekte der Selbstkritik an linksradikalen Strukturen tauchten in den unterschiedlichen World Cafe-Runden und Arbeitsgruppen immer wieder auf. Insbesondere die Offenheit bzw. Abgeschlossenheit der „Szene“ und die daraus resultierende Unterscheidung zwischen „ihr“ und „wir“, die zur Abgrenzung gegenüber anderen führe, wurde wiederholt kritisch diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde auch der Zwiespalt zwischen der Notwendigkeit einer Offenheit/Öffnung als Voraussetzung jeder Gesellschaftsveränderung einerseits, sowie dem Selbstschutz und der Sicherheit vor Repression und Überwachung

andererseits problematisiert. Als hinderlich sowohl für interne Debatten wie auch für den Zugang von „Außen“ wurde ein im Mündlichen und Schriftlichen weit verbreiteter elitärer, szenespezifischer oder akademischer Sprachgebrauch betrachtet.

Im Kontext von Außen- und Selbstwahrnehmung kam häufig die Frage auf, inwiefern medial konstruierte Bilder „unsere“ Eigenbetrachtung und Handlungsformen beeinflussen.

Als schwierig wurde immer wieder die Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten und Projekte (Bündnisse, Kampagnen etc.) und die ihr innewohnende Problematik der Kapazitäten- und Ressourcenverteilung bezeichnet. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den eigenen Leistungsansprüchen in und an der politischen Arbeit, so würden Leistungsdruck, Überforderung und Ängste selten thematisiert. Zu Überlastung und Burnout trügen auch typische Merkmale linksradikaler Politik wie Kampagnenpolitik und Eventvorbereitung bei. Zu letzterem wurde zudem das Ziel formuliert, den Protest über Eventmobilisierungen hinaus auch an weniger prominente Orte zu tragen.

Zudem wurde die Bedeutung gruppenübergreifender „szeneinterner“ Diskussionen häufig thematisiert und die Wichtigkeit kontinuierlicher Strategiedebatten hervorgehoben. Generell überwog die Einschätzung, dass es mehr Vernetzung und Zusammenarbeit brauche und weitere Diskussionsveranstaltungen im Stile des Wochenendes wünschenswert wären. Ein allgemeines Ergebnis der Diskussionen war auch, verfügbare technische Möglichkeiten zu nutzen. Auf lokaler Ebene wurde endofroad.blogspot.de als gutes Kommunikationsmedium gewertet.

Ergebnisse

In der Prozesshaftigkeit des Diskussionsansatzes wurden auch einige konkrete Ergebnisse erarbeitet. Aus der Diskussion über Medien und der Abschlussrunde stammt die Feststellung, dass eigene interne (regionale) Medien für aktuelle regionale Schwerpunktsetzungen und einen allgemeinen Überblick über Aktivitäten und Kampagnen mit lokalem Bezug sowie für interne Debatten und Prozesse wichtig seien. In der Abschlussrunde wurde die Forderung nach einem solchen Medium für Bremen gestellt. [Update: Kurz nach der MR und unabhängig von ihr erschien mit „LaRage“ ein neues autonomes Zeitungsprojekt für Bremen.]

Zum Thema Trauma/Burnout/Repression will sich eine Gruppe formieren, um sich tiefergehend mit der Problematik zu befassen. Diese Gruppe will zunächst Vernetzungen mit anderen dazu arbeitenden Zusammenhängen aufbauen (wie Outofaction) und die Möglichkeit weiterer Aktivitäten ausloten. [Update: Inzwischen haben die ersten Treffen stattgefunden und weitere, monatliche Treffen sind geplant.]

Eine Fortsetzung der begonnen Debatten war allgemein erwünscht, hierzu wurden folgende Vorschläge gemacht: Zum einen weitere mehrtägige Diskussionsveranstaltungen ähnlich dieser im halb- bis ganzjährigen Rhythmus, zum anderen eine kontinuierliche Fortsetzung der Prozesse auf der Autonomen Vollversammlung (AVV). Sollte dort der Raum für ausführlichere Themen wie eine gründliche Gesellschaftsanalyse fehlen, wurde vorgeschlagen, diese in Arbeitsgruppen der AVV auszulagern. Für die AVV wurde auch die Einrichtung eines Briefkastens gefordert, um eine anonyme Möglichkeit für Kontakt und

Input zu schaffen.

Schlussauswertung & Ausblick

In der Abschlussauswertung wurde das Wochenende allgemein positiv bewertet. Mehrfach wurde angemerkt, dass dies nicht die letzte Zusammenkunft dieser Art gewesen sein sollte und die Diskussionen des Wochenendes als Teil eines fortlaufenden Prozesses zu betrachten seien. Als besonders positiv hervorgehoben wurde der Eindruck eines breiten Konsens zu den Fragestellungen und Kritikpunkten der Tage. Interessant waren in diesem Zusammenhang städteübergreifende Parallelen in praktischen Erfahrungen und Lösungsansätzen. Demgegenüber wurde in den Diskussionen eine gewisse revolutionäre Ungeduld vermisst. Auch sollte die Konfliktfähigkeit innerhalb „unserer“ Strukturen gestärkt, inhaltliche Trennschärfe erarbeitet und die gemeinsame Streitkultur entwickelt werden.

Ein Ziel der militant reflection-Idee ist das Entstehen gemeinsamer, gruppen- und themenübergreifender Diskussionen, um unabhängig von verschiedenen politischen Schwerpunktsetzungen zu einem bewegungsweiten Austausch über Strategien und Perspektiven zu kommen. Aus dem Fazit der Vorbereitungsgruppe ergab sich unter anderem, dass die Anwendung verschiedener Methoden wie die des World Cafe für diese Zielsetzung sehr sinnvoll war, wenngleich sie andererseits wahrscheinlich zu Lasten der inhaltlichen Tiefe vieler Diskussionen ging. Außerdem hatte die Vorbereitungsgruppe sich für die angewandten Methoden aufgrund vorheriger Einschätzungen zur Teilnehmer_innenzahl entschieden und weil diese eine gute Voraussetzung dafür sind, dass alle Menschen sich einbringen können, auch die, die sonst in großen Gruppen nicht zu Wort kommen können oder möchten. Je nach Teilnehmer_innenzahl und strukturellen Voraussetzungen (z.B. Räume) gibt es noch verschiedenste Methoden, die für eine Diskussionsveranstaltung dieser Art passen können. Bei der Auswertung wurde schnell klar, wie wichtig es ist, Mitschriften und Protokolle zu haben, die das ganze dokumentieren. Die Auswertung selber ist einer der Grundbausteine, die für das Gelingen der Veranstaltungen notwendig sind. Die Idee der militant reflection lebt davon, dass sich viele Menschen daran beteiligen, in ihren Orten und Regionen eigene Veranstaltungen organisieren, sie an ihre jeweiligen lokalen Bedingungen anpassen und über die Dokumentation der Veranstaltungen ein Austausch zwischen den verschiedenen Zusammenhängen stattfinden kann. militant reflection ist ein Konzept, das von allen Menschen aufgegriffen werden kann. Nur wenn dieses an verschiedensten Orten passiert, können Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgedeckt, somit eine überregionale / internationale Diskussion stattfinden und eine gemeinsame Strategie entwickelt werden. Dies birgt die Möglichkeit, trotz der Dezentralität und dem teilweise geringen Organisationsgrad autonomer/anarchistischer/linksradikaler Zusammenhänge, zu einer bewegungsübergreifenden Diskussion zu kommen.

Wenn also euer Interesse geweckt wurde dieses Konzept aufzugreifen, steht die Vorbereitungsgruppe der Bremer Station euch für Unterstützung auf jeden Fall zur Verfügung. Schreibt in dem Fall einfach eine Email an: milref@riseup.net